

# Informationspapier



## Düngemittelprodukte vom NAWARO BioEnergie Park Güstrow sind gentechnisch unbedenklich

**Güstrow, 14. Oktober 2010:** Im NAWARO BioEnergie Park Güstrow wird durch mikrobiologische Fermentation (Vergärung) aus nachwachsenden Rohstoffen Biogas erzeugt. Mittels der Druckwasserwäsche-Technologie wird das Biogas auf Erdgas-Qualität (Biomethan) veredelt und in das lokale Erdgasnetz eingespeist. In einer nachgelagerten Verarbeitungsstufe wird die in den Gärresten verbliebene Biomasse abgepresst. Übrig bleiben ein sogenannter Presskuchen sowie ein nährstoffreicher Flüssigdünger. Beide Produkte werden als Düngemittel an umliegende landwirtschaftliche Betriebe geliefert.

In den vergangenen Tagen tauchten Medienberichte auf, wonach ein gewisser Anteil des jährlichen Gesamtbedarfs des BioEnergie Parks Güstrow mit gentechnisch verändertem Mais, sogenanntem Bt-Mais, aus den Jahren 2007 und 2008 gedeckt wurde. Durch den Einsatz von im BioEnergie Park aus Gärresten hergestellten Düngemitteln wird in den Medienberichten über die Gefahr einer Vermehrung und Verbreitung von keimfähigem transgenem Saatgut (Durchwuchs) spekuliert. Diese Befürchtung ist indes sachlich unbegründet. Gestützt auf die eigene Expertise und wissenschaftliche Erkenntnisse unabhängiger Institute konnte NAWARO bereits damals eine solche Vermehrung und Verbreitung vollständig ausschließen.

Aufgrund des im Silo wie auch im Fermenter herrschenden Sauerstoffmangels stirbt sämtliches Zellgewebe der Maiskeimlinge ab, unabhängig davon ob es von unreifen oder reifen Körnern stammt. Nach dem Zelltod geht das Gewebe, wie alle anderen Teile der pflanzlichen Biomasse auch, in enzymatische Autolyse und bakterielle Zersetzung über – die Keimfähigkeit geht unwiederbringlich verloren. Demgemäß ist auch kein Fall bekannt, bei dem nach dem Ausbringen von Gärresten auf Ackerland ungewollt, also ohne Aussaat, Mais aufgegangen wäre. In Proben, die der BioEnergie Park Güstrow von einem unabhängigen Institut hat ziehen lassen, wurden keine keimfähigen Maiskörner gefunden.

Auch das Erhaltenbleiben des bloßen Bt-Proteins aus dem Mais während der Silierung und Fermentation ist in diesem Zusammenhang auszuschließen, wie bereits 2006 Prof. Dr. Ingolf Schuphan und Stefan Rauschen vom renommierten Institut für Umweltforschung der RWTH Aachen nachweisen konnten. Die Biologen ließen an Standorten im Rheinland und in Unterfranken Bt-Mais anbauen, silieren, lagern und über einen Zeitraum mehrerer Monate in Biogasanlagen fermentieren. Die während des gesamten Zeitraums umfangreich durchgeführten Laboranalysen haben gezeigt, dass das Bt-Protein eine Silierung kaum, eine anschließende Fermentation keinesfalls überstehen kann. Die aus dem Überlauf der Fermenter gezogenen Proben waren zur Bekämpfung des Maiszünslers, die das Ziel der Züchtung von Bt-Maises gewesen ist, wirkungslos. Die Biologen kommen zu dem Schluss, dass die Fermentation von Silage aus Bt-Mais und die Feldverbringung von Gärückständen als Dünger „ökologisch unbedenklich“ sind. Darüber hinaus bestätigten komplexe Untersuchungen der TU München (Lehrstuhl für Physiologie), dass auch die Erbsubstanz von Bt-Mais, welche die Synthese des Bt-Proteins bewirkt, bereits durch den Silierprozess abgebaut wird.